

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Band: 62 (1979)
Heft: 4

Artikel: Einsicht
Autor: Roth, Eugen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-412482>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sondern durch Liebe . . . auch für die Erniedrigten, Ungebildeten und Unwissenden . . . Er ist gleich gesinnt gegen Feinde und Freunde.»

Ich übergehe die reich vertretene Mystik in Persien, im Islam, und in jüdischen Propheten, z. B. im Amos.

In der griechischen Kultur gebietet der Hippokratische Eid dem Arzt, jedem Leidenden beizustehen und zu helfen. Mystik ist ein griechischer Begriff, abgeleitet von «müein» = der

Sinneswahrnehmung verborgen sein. In dem Vernunftbegriff der Mystik wird die Subjekt-/Objekt-Spaltung aufgehoben. Der Mensch wird sich der Einheit seines Wesens mit dem Sein bewusst. Das eine umfassende Sein begründet Natur, Leben und Geist; es ist der Grund aller Erscheinungen. So wird der erscheinende und vergehende Mensch des Werdens (genesis) zum organischen Glied des Alls.

Gustav Emil Müller

Eine dunkle Organisation: Opus Dei

Wir haben uns in diesen Blättern neu-lich mit einigen Sekten befasst, deren Umsichgreifen wir als Gefahr für gewisse Kreise der Jugend erkannten. Nun muss noch von einer Organisation die Rede sein, die im Gegensatz zu den Sekten in der Öffentlichkeit nicht von sich reden macht, deren Arbeit aber für gewisse junge Menschen nicht weniger gefährlich ist. Die Journalistin Margrit Sprecher hat sich das Verdienst erworben, über diese Organisation ausführlich in der weitverbreiteten Gratiszeitung «Züri Leu» berichtet zu haben. Es handelt sich um den ursprünglich aus Spanien stammenden katholischen Laienorden «Opus Dei». Gegründet von Josémaria Escriva de Balanguer hat er in Spanien beträchtlichen politischen Einfluss ausgeübt, waren doch die Mehrzahl von Francos Ministern Mitglieder des Ordens.

In Zürich hat sich der Orden seit acht Jahren niedergelassen und besitzt hier 3 Wohnheime, 2 Jugendklubs und ein Stiftungsvermögen von 9 Millionen Franken. Die Ideologie des Ordens weist streng konservative und faschistoide Züge auf, sie verlangt von allen Ordensmitgliedern absoluten Gehorsam. Die Zürcher Klubs befinden sich in der Nähe von Schulen in Wiedikon und Oerlikon. In den Schulen verbreitet der Orden massenhaft Prospekte für Nachhilfeunterricht und fängt damit immer wieder Schüler ein.

Einmal im Kontakt mit dem Orden, werden sie aber einem strengen Religionserziehungsplan konservativer Tendenz unterworfen. Margrit Sprecher schildert in ihrem Bericht nicht nur das betrübliche Schicksal von Mädchen, die dem Orden verfallen waren oder sind und die Verzweiflung ihrer gut katholischen Eltern über die Entwicklung ihrer zu Ordensopfern gewordenen Kindern. Sie berichtet auch, dass acht Religionslehrer der katholischen Kirche in geschlossener Opposition zu «Opus Dei» stehen, weil der Orden seinen Opfern eine Variante des Katholizismus lehrt, die dem offiziellen Religionsunterricht widerspricht. Aber die hohen kirchlichen Stellen halten es mit dem Orden. Das für den Religionsunterricht zuständige Generalvikariat lässt die katholischen Religionslehrer im Stich und beantwortet ihre Beschwerde mit der Bemerkung, es handle sich bei der Lehre des Ordens um einen «gesunden Pluralismus» innerhalb der Kirche.

Der Bischof von Chur hat die sich beklagenden Religionslehrer zwar grosszünftig bewirtet, ihnen aber auch keine befriedigende Antwort erteilt. Der Orden lehrt seinen Zöglingen auch einen fanatischen Protestantenhass, was in unserm gemischtkonfessionellen Land auch staatspolitisch bedenklich ist. Wir werden auch das weitere Treiben des «Opus Dei» sorgsam achten müssen.

Walter Gysling

Ohne Gnosis kein Christentum

Der rund tausendjährige Werdegang der Weltanschauung im griechisch-römischen Kulturraum zerfällt in zwei Epochen: Von etwa 800 vor Null (Homer) bis zum Tode des Aristoteles (323 vor Null) findet der steile Aufstieg und die organische Entfaltung der griechischen Philosophie statt. Nach der Eroberung des Ostens durch Alexander dem Grossen und der Übernahme des hellenistischen Weltreiches durch die Römer zerfällt sie, und verendet mit dem Sieg des Christentums (Konzil von Nicea 325 nach Null).

Nach dem Untergang der Stadtstaaten entstehen wurzellose Massen in den Grossstädten. Sie werden zusammengehalten durch das römische Recht und die römischen Legionen. Verzweiflung greift um sich und verdüstert sich von Jahrhundert zu Jahrhundert. Die griechische Philosophie findet sich in einer Abwehrstellung. Sie schrumpft ein auf «Schulen». Die gemeinsame Frage, welche die stoische, epikuräische, skeptische und gnostische «Schule» beantwortet, lautet: Wie lebe ich sinnvoll in einer zunehmend sinnlos werdenden Welt?

*

Die Stoa antwortet: Tue deine Pflicht, wie ein Soldat auf verlorenem Posten. Was nicht in deiner Macht steht ist gleichgültig. Das Schicksal (fatum) teilt dir deine Rolle zu; aber als Vernunftwesen kannst du deine individuelle Würde bewahren, auf dem Kaiserthron oder als Sklave. Dieser

Einsicht

Ringsum auf dem Erdenballe:
Krawalle, Krawalle, Krawalle!
Die Welt voller Wahn!
Wer schuld ist dran?
Wir alle! Wir alle! Wir alle!

Eugen Roth